

Er war Vorkoster eines Kaisers und Pelé sein falscher Butler

Der Lebenslauf von Guenter Richter liest sich wie ein Hollywood-Film. Er ist heute einer der erfolgreichsten Hoteliers in den USA. Angefangen hat alles in Freiberg.

VON TOM WUNDERLICH

FREIBERG - Vor einem kleinen Publikum steht Guenter Richter. Der ehemalige Freiburger ist 72 Jahre alt und schaut auf ein bewegtes Leben zurück. Für den Lions Club kramt er seine Lebensgeschichte aus und erzählt sie anderen Unternehmern und der "Freien Presse". Dass er 1943 geboren ist, sieht man ihm nicht an. Mit seinen braunen Haaren, blitzend weißen Zähnen und dem jugendlichen Lächeln könnte er gut ein Mittfünfziger sein.

"Ich bin in Freiberg geboren und aufgewachsen. Ich ging zur Rochlitzer Schule und habe mit Freude gesehen, dass das Gebäude noch existiert." Richter schwelgt in Erinnerungen. Seinen Abschluss machte er mit 2,0. Zu schlecht, um an die Oberschule zu gehen. Er will Dolmetscher werden. "Aber ich war politisch wohl nicht ganz korrekt", sagt der hochgewachsene Mann. Also, was tun in der Deutschen Demokratischen Republik?

Richter entscheidet sich auf Drängen des Vaters zu einer Lehre im Gastronomiebereich. Er hat bereits im elterlichen "Lindenhof" gearbeitet. Nun lernt er im Ratskeller und Brauhof. Seine Ausbildung schließt er als Jahrgangsbester ab. Er will mehr. Und zwar auf die "MS Völkerfreundschaft" - das größte Kreuzfahrtschiff der DDR. Um seinen Traum zu erfüllen, muss Richter den Ratskeller verlassen, anschließend auch den "Lindenhof". Zwei Jahre lang bereist er die Ausflugsziele der DDR. An Flucht ist da noch nicht zu denken. "Vor allem im Mittelmeer und Schwarzen Meer sprangen viele von Bord. Ich traute mich nicht", erzählt Richter.

Zu seinen Zielen gehörte auch Kuba, während der Kennedy-Blockade. Die "Völkerfreundschaft" war das erste Schiff, das die Seeblockade der Amerikaner passieren durfte. Die Flucht gelang ihm in Schweden. "Wenn ich das jetzt so betrachte, war es viel zu einfach. Ich setzte mich in ein Taxi, fuhr zur westdeutschen Botschaft." Richter erinnert sich, wie die Botschaft von der schwedischen Polizei umstellt wurde. "Die zogen nach ein paar Stunden aber ab." Richter kommt in ein Aufnahmелager nach Gießen. Es ist das Jahr 1962. Es folgen acht Monate auf den Kreuzern "Bremen" und "Berlin". Auf einer dieser Reisen steht Richter vor dem "Waldorf Astoria" in New York. "Ich dachte mir: eines Tages arbeitest du dort, Guenter."

Es folgen vier Jahre in einem Hotel in Basel, dem besten in der Schweiz. Dort steigt er vom Tellerwäscher zum Chefkellner auf. Richter zieht weiter nach Heidelberg, um seinen Meisterbrief zu machen. "Ich war Bester meines Jahrgangs und bekam sofort eine Stelle angeboten." Die befindet sich in den USA. In Washington D.C. Richter spricht zu diesem Zeitpunkt bereits vier Sprachen. "Nur mit meinem Englisch haperte es", sagt er und lacht. 1973 der nächste Schritt. Richter geht nach New York. Ins "Waldorf Astoria". Nach zehn Jahren ist er dort angekommen, wo er immer hin wollte. Er ist im "Astoria" für das Kaufmännische zuständig. "Auch wenn ich monatelang kaum etwas von New York gesehen habe, so war es doch die schönste Zeit meines Lebens."

Besonders in Erinnerung bleibt ihm die 200-Jahr-Feier der USA. "Da war ich auch der Vorkoster des japanischen Kaisers." Und ihm fällt noch eine Begebenheit ein: "Ich sollte einmal der Queen den Stuhl anreichen. Ich schob ihr den Stuhl zu und dachte: Wie das wohl aussieht, wenn ich jetzt den Stuhl wegziehe?" Diesen Gedanken auch nur anzudeuten, hätte Richter seine Karriere gekostet. Mittlerweile kann er darüber lachen. Es folgt eine Reise durch die USA. Vom "Astoria" ins "Hilton" nach Pittsburgh, weiter nach New Jersey. "1979 wechselte ich in das älteste Hotel im Big Apple, dem 'St. Regis'." Dort soll Richter das Hotel auf Vordermann bringen. Es ist die Zeit, als die Gewerkschaften die Straßen der Großstadt regieren. "Ich bekam zum Teil Morddrohungen für meinen Unternehmergeist."

Nach Zwischenstopp in Texas wird ihm der Posten des Vizepräsidenten der Gran Bay Gruppe angeboten. Doch so weit kommt es nicht. Der neue Inhaber verzockt sich. Verliert zwei Billionen Dollar. "Am 11. September 2001 arbeitete ich wieder im 'St. Regis'. Die Anschläge haben nicht nur die USA verändert, auch die Hotelbranche." Es kommt zu Umsatzeinbrüchen. Hotels schließen. Richter geht nach Miami, wird Managing Director des "Setai", einem gefragten Hotel in den Staaten. Mittlerweile ist er selbstständig. Hat drei Firmen unter sich.

Richter wurde zweimal zum Ritter geschlagen, Fußballstar Pelé wurde auf seiner Geburtstagsparty ausversehen als sein Butler bezeichnet, und er traf den Papst in seiner Privatresidenz. Nun will er ein Buch über sein Leben schreiben. Aber: Fühlt er sich als Deutscher oder Amerikaner? "Ich fühle mich international."

Bildtext: Der in den USA bekannte Hotelier Guenter Richter ging einst in Freiberg in die Rochlitzer Schule. Am Mittwochabend erzählte er im Hotel "Kreller" über seine Flucht aus der DDR und den American Way of Life.

..